

# Klinikum hat Notfallversorgung am Standort Donaueschingen verbessert

**Medizin** Der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei besucht den Klinikum-Standort Donaueschingen. Im Gespräch ging es auch um die gestufte Notfallversorgung in Villingen-Schwenningen und Donaueschingen.

Im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten: Vor wenigen Tagen hat Thorsten Frei, Mitglied des Bundestags und stellvertretender CDU-Landesvorsitzender, das Schwarzwald-Baar-Klinikum in Donaueschingen besucht. Er diskutierte gemeinsam mit Dr. Matthias Geiser, Geschäftsführer des Schwarzwald-Baar-Klinikums, aktuelle Themen.

Neben den Rahmenbedingungen für die Krankenhausfinanzierung und den Auswirkungen der Gesetzgebungsvorhaben der großen Koalition auf den Pflegedienst ging es vor allem um das Stufensystem der stationären Notfallversorgung, das der Gemeinsame Bundesausschuss beschlossen hat.

Das System unterscheidet drei Stufen der Notfallversorgung: Basisnotfallversorgung, erweiterte und umfassende Notfallversorgung. Mit dem Standort Villingen-Schwenningen wird das Schwarzwald-Baar Klinikum in der höchsten Stufe angesiedelt – das ist die umfassende Notfallversorgung –, mit dem Standort Donaueschingen in der Basisnotfallversorgung.

„Wir gewährleisten die Notfallversorgung sowohl ambulant, als auch stationär.“

**Dr. Matthias Geiser**  
Geschäftsführer des Schwarzwald-Baar-Klinikums.

Für die Einstufung spielen verschiedene Kriterien eine Rolle, dazu gehören vor allem die Anzahl der Fachabteilungen, die Vorhaltung beziehungsweise Kapazitäten der Intensivbetten sowie die Verfügbarkeit von Fachärzten. Hintergrund für die Einstufung ist eine zukünftig geänderte Finanzierungsregelung für die Notfallversorgung in Krankenhäusern.

„Das Klinikum ist gut aufgestellt – wir gewährleisten die Notfallversorgung für die Region sowohl ambulant als auch stationär“, erzählt Klinikums-Geschäftsführer Dr. Matthias Geiser. „Als Voraussetzung dafür haben wir unsere Strukturen für die Behandlung von Notfällen am



Thorsten Frei, Bundestagsabgeordneter und Stellvertretender CDU-Landesvorsitzender (links) und Dr. Matthias Geiser, Geschäftsführer des Schwarzwald-Baar Klinikums, unterhielten sich in Donaueschingen über aktuelle Themen.  
Foto: Schwarzwald-Baar-Klinikum

Standort Donaueschingen in den vergangenen Monaten noch weiter optimiert. Darüber hinaus sind dafür im nächsten Jahr noch weitere Umbaumaßnahmen geplant. Aber unsere Hoffnung ist auch, dass unsere Leistungen bei der Notfallversorgung zukünftig auch angemessen honoriert werden.“

Weitere Themen beim Besuch von Thorsten Frei waren die Rahmenbedingungen für die Krankenhausfinanzierung und die aktuellen öffentlichen Diskussionen um die Pflegeberufe.

Bei einem abschließenden Rundgang durch das Klinikum überzeugte sich der Bundestagsabgeordnete vom Fortschritt der laufenden Modernisierungsarbeiten am Standort Donaueschingen. „Krankenhäuser sind immer auch ein sehr emotionales Thema“, meint Frei. „Letztlich müssen sowohl Patienten als auch Mitarbeiter zufrieden sein. Das Klinikum bietet dafür gute Voraussetzungen und hat im Zuge der Strukturreform im Kreis rechtzeitig sinnvolle Entscheidungen getroffen.“ eb

## Wettbewerb um Klinik-Personal hat sich verschärft

Kürzlich beschäftigte sich der **Kreistag des Schwarzwald-Baar-Kreises** mit dem Geschäftsbericht 2017 des Schwarzwald-Baar-Klinikums. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seien nicht wirklich gut, räumte Dr. Matthias Geiser, der Geschäftsführer des Klinikums in seinem Bericht ein, trotzdem sei das Ergebnis einen Tick besser ausgefallen, als im Wirtschaftsplan veranschlagt. Insgesamt habe man eine schwarze Null erreicht. Und dies, obwohl das Klinikum 64 zusätzliche Leute vor allem in patientennahen Bereichen eingestellt habe und obwohl durch die Tarifabschlüsse die Kosten gestiegen seien. Die Sachkostenentwicklung bezeichnete der Geschäftsführer als „moderat“. Zusätzliche Kosten verursachen die Arbeiten am Klinikum-Standort Donaueschingen. Unter anderem entstehen

aus den früheren Drei-Bett-Zimmern Zwei-Bett-Zimmer. Neu in der Krankenhaus-Entwicklung sei laut Geiser ein schärferer Wettbewerb um Fachkräfte. „Da wird mit harten Bandagen gekämpft.“ Insgesamt beschrieb der Geschäftsführer den Abschluss mit folgenden Worten: „Wenn wir weiter so Abschlüsse schaffen, haben wir Spielraum für Investitionen.“ Das Klinikum erwirtschaftete 2017 einen Jahresüberschuss von rund 2,8 Millionen Euro. Im Wirtschaftsplan 2017 war man noch von einem Jahresfehlbetrag von 206 000 Euro ausgegangen. „Der Jahresabschluss hat einen erfreulichen Inhalt“, kommentierte Jürgen Roth (CDU) den Bericht. „Ich finde es gut, dass der Erfolg ins Personal reinvestiert wird.“ Die Leistungsentwicklung nannte Roth „durchaus positiv“. Sie zeige,

„dass das Klinikum für den Landkreis ein Leuchtturmprojekt ist. – Wir möchten Sie motivieren, so weiterzumachen.“ Etwas nüchterner sah Anton Knapp (SPD) das Ergebnis. „Das Ergebnis ist gut, aber wenn sich an irgendeinem Schraubchen etwas verändert, dann ist die schwarze Null schnell weg.“ Als gelungen bezeichnete er die Zusammenführung der einzelnen Häuser zu einem einzigen Klinikum, die in den vergangenen fünf Jahren vorstatten gegangen sei. „Bei den aktuellen Rahmenbedingungen ein positives Ergebnis zu erzielen, ist eine tolle Leistung“, lobte Christian Kaiser (Grüne). Als wichtig bezeichnete er es, dass ambulant behandelbare Menschen auch wirklich nur ambulant behandelt werden. Die Personalgewinnung sollte jetzt höchste Priorität haben. „Es ist wichtig, dass man gute Leute

nicht überlastet.“ Adolf Baumann (FDP) lobte die Entscheidung, den Standort Donaueschingen zu modernisieren. „Die Patienten werden dankbar sein.“ Jürgen Schützinger (NPD) äußerte die Befürchtung, dass manch einer auch mit kleinen Wehwechen in die Notaufnahme geht und sie dadurch missbraucht. „Was gedenkt die Geschäftsführung dagegen zu tun?“ fragte er Dr. Matthias Geiser. Dazu meinte der Geschäftsführer, dass man es sich zu einfach macht, wenn man die Schuld beim Patienten sucht. „Die Menschen sind dort mit einem System konfrontiert, das sie nicht wirklich durchschauen.“ Zu Beginn nannte Landrat Sven Hinterseh die Eröffnung des neuen Klinikums im Jahr 2013 als „Meilenstein in der Krankenhausentwicklung des Landkreises“. ez